

genwart; immer mehr erschrak sie bei dem Gedanken, daß Georg sie auffuchen, daß er sein Gefühl für sie verrathen möchte, was von ihrer Umgebung ihr nie verziehen worden wäre. In immer dunklere Schatten hüllte sich sein Bild, bis es beinahe in Nebel entschwand, und nur in einsamen Stunden tauchte es noch auf und es erklang in ihrem Herzen ein Nachhall eines schönen Akkordes selig entschwundener Zeit. — Ein Brief Anna's, welcher ihrer Schwägerin in die Hand kam, hatte diese von ihrem Verhältnisse zu Georg unterrichtet, jedoch keinesweges ihre Billigung erhalten; Bernhardine unterstützte daher aus allen Kräften die Werbung des kaiserlichen Obersten von Wendt, um Georg's Eindruck dadurch gänzlich in Walburga's Herzen zu verlöschen, welches dem schönen, von kriegerischen Ehren glänzenden Manne auch bald gelang. Die Verlobung wurde gefeiert und eine lichtvolle Zukunft lag vor Walburga's Blicken. Doch Bernhardine trug zu tiefen Groll gegen Alles, was kaiserlich war, im Herzen, um dauernd Gefallen an dieser Verbindung zu finden. Mit List suchte sie Walburga's schwächlichste Seiten zu verwunden, um sie in Mißtrauen gegen ihren Verlobten zu erbittern, während sie mit heuchlerischer Gutmüthigkeit gegen diesen Walburga's finstere Launen entschuldigte, um ihn auf deren Fehler aufmerksam zu machen. Als dieses keine Früchte zu tragen schien, ließ sie ihn ein früheres Verhältniß, eine Liebe aus der niedern Sphäre eines Bürgers, ahnen, bis endlich die gewünschte höflich kalte Spannung zwischen beiden eintrat, welche so schwer eine herzliche Versöhnung mehr emporkommen läßt.

Nur zu gut war Walburga heute von der Wahrheit in Bernhardinens Worten überzeugt, aber sie fühlte auch die Bitterkeit, mit welcher diese ihr eine Wunde zu schlagen suchte.

Da stehen die Baiern — sagte Michael, am Tische spielend — und hier der Oberst Wendt mit seinen Leuten; nun hauen die Baiern ein und Wendt wird gefangen zum Angerthore hereingebracht; dabei werden die Trommeln geschlagen und Trompeter reiten voraus.

Und wirklich hörte man den dumpfen Schall einer Trommel; immer näher kam es, bis endlich Wendt an der Spitze seines Regiments mit klingendem Spiel der Hauptwache zuzog. Mit stolzer Haltung die Frauen im Vorüberreiten grüßend, warf er einen fragenden Blick auf Walburga, die es ihrer Ehre in Bernhardinens Augen schuldig zu seyn glaubte, ihm mit kaltem Stolz zu begegnen, während ihr Herz nie so viel Ge-

fallen an ihm fand, als wenn er als kommandirender Oberst, von allen militärischen Ehren umgeben, zu Pferde saß. Bernhardine hingegen winkte mit herziggewinnender Freundlichkeit ihm zu, während sie im Herzen dem Unterdrücker ihres Vaterlandes den Untergang schwur. (Die Fortsetzung folgt.)

Die Insel St. Kilda, ein weibliches St. Helena.

Dieses einsame Inselchen, das westlichste der Westinseln Schottlands, auf dem höchstens 19 bis 20 arme Familien in elenden Hütten wohnen, war fast zwanzig Jahre lang der Aufenthalt der Lady Grange. Sie war hinter die jakobitischen Umtriebe gekommen, in welche ihr Gemahl, Lord Grange (Bruder des Earl of Mar), und dessen Familie verwickelt ward. Da sie nun mit ihrem Gatten in sehr ungünstigen Verhältnissen lebte, so soll sie Winke gegeben haben, wie sie so viel von diesen Angelegenheiten wisse, daß sie ihm dadurch leicht an's Leben kommen könne. Unstreitig hatte dieser nun die Ansicht, daß es eine sehr unangenehme häusliche Lage gebe, wenn es in der Gewalt der Frau vom Hause stehe, ihren Mann nach Belieben hängen zu lassen. Von Lady Grange aber hatte er um so mehr zu fürchten, da sie aus einem rachsüchtigen Geschlechte stammte, indem sie die Enkelin jenes Chiesdey of Dalry war, der Sir Georg Lockhard, den Lord Präsident, meuchelte. Es war auch mehren sehr einflußreichen Personen des Hochlandes daran gelegen, der Lady Zeugniß aus dem Wege zu räumen. Der bekannte Lorat übernahm es daher, mit einer Abtheilung seiner Mannschaft sie aufzuheben, und St. Kilda, welches damals Macleod gehörte, ward zu ihrem Verwahrungort bestimmt. Dort lebte sie fast zwanzig Jahre. Als Boswell diese geschichtliche Anekdote dem D. Johnson erzählte, ergagnete dieser, daß wenn Macleod es bekannt werden ließe, daß er über einen solchen Verwahrungort für übermüthige Frauen zu disponiren habe, er St. Kilda zu einem sehr einträglichen Eilande machen könnte. H.

Der Geist.

Es fliegt der Geist von Stern zu Stern,
Immer zieht's ihn fern und fern; —
Und der Körper bleibt zu Haus?
Körper ist des Geistes Haus. —

Carlo Montano.